

Stenogramm

gud.

Die Sphäre der Bodhisattwa.

Berlin, ^{25.} 28. Oktober 1909. (6)

*7. Oktober 17
Vorlesung I*

Heute gelegentlich der Generalversammlung, soll es mir obliegen über eine hohe Angelegenheit der Menschheit zu sprechen. Lassen Sie sich als Vorbemerkung noch einmal erwähnen, dass wir uns gewöhnen sollen, auch über die höheren Angelegenheiten der Menschheit so zu sprechen; dass wir nicht zufrieden sind mit der einseitigen Angabe der Daten aus der höheren Welt, so dass etwa im allgemeinen der Begriff der Bodhisattwa definiert wird & dann angegeben wird, welche Mission sie haben, sondern wir sollen uns auch hier angewöhnen aus dem Abstrakten ins Konkrete einzudringen & zu versuchen, mit dem lebendigen Empfindungen, die uns eigen sind aus einer gründlichen liebevollen Betrachtung des Lebens, auch solche hohe Angelegenheit wie der Bodhisattwa, zu durchdringen, wodurch wir die Tatsachen nicht nur als eine Mitteilung empfangen, sondern sie auch bis zu einem gewissen Grade verstehen können. Deshalb möchte ich auch in diesen Betrachtungen von unten aufsteigen & mir zum Ziele setzen, mehr als in einer schematischen Darstellung den Begriff des Bodhisattwas & seinen Wandel ganz durch die Welt ein wenig zu charakterisieren.

Was ein Boddh. ist, können wir eigentlich gar nicht verstehen, wenn wir uns nicht ein wenig vertiefen in den Entwicklungsgang der Menschheit & manches vor uns hintreten lassen, was wir in den verfloßenen Jahren gehört haben. Nehmen Sie nur einmal die Tatsache, wie die Menschheit weiterschreitet: Nach der grossen atlantischen Katastrophe hat die Menschheit durchgemacht eine Periode der altindischen Kultur, wo die grossen Rishis die Lehrer waren. Dann eine Periode der altperaischen Kultur, dann eine der ägyptischen chaldäischen Kultur, dann eine der griechisch lateinischen Kulturepoche bis hinauf in unsere Zeit, welche

die 5. Kulturepoche der nachatlantischen Zeit ist. - Diese Kulturepo-
 chen haben dadurch einen Sinn, dass sie ein Weiterschreiten der Mensch-
 heit bedeuten von Lebensform zu Lebensform. Es ist ja so, dass nicht n-
 ur dasjenige fortschreitet, was man in der ausseren Geschichte schildert;
sondern wenn man längere Zeiträume ins Auge fasst, ^{Wandeln} veredeln sich & er-
neuern sich auch alle Empfindungen & Gefühle, alle Begriffe & Ideen im
Verlaufe der Menschheits- Entwicklung.

Denn was würde es für einen Sinn haben, die Idee der Wiederverkörperung^z
 zu vertreten, wenn man nicht wüsste, dass dem so ist in der Welt?
 Wozu sollte unsere Seele eigentlich immer wieder in einen irdischen Leib
 eintreten, wenn sie nicht jedesmal Neues nicht nur zu erleben, sonder-n
 auch zu empfinden & zu fühlen hätte? Auch die Fähigkeiten der Menschen,
 auch die intimitäten seines Seelenwesens werden immer wieder neue, sie
 verändern sich. Dadurch ist es möglich, dass unsere Seele nicht nur wie
 auf einer Treppe hinaufsteigt von Stufe zu Stufe, sondern jedesmal ist
auch für sie eine Gelegenheit vorhanden, von aussen, durch die Verwand-
lung der Lebensverhältnisse unserer Erde, Neues in sich aufzunehmen.

Nicht blos durch ihre Verfehlungen, durch ihre karmischen Sünden, wird
 unsere Seele von Inkarnation zu Inkarnation geführt, sondern weil unsere
 Erde in all ihren Lebensverhältnissen sich ändert, ist es möglich, dass
 unsere Seele immer wieder Neues auch von aussen aufnimmt.

Diese Seele würde aber nicht vorwärts schreiten können, sich nicht ent-
 wickeln können, wenn nicht jene Wesenheiten, die eine höhere Entwicklung
 bereits erlangt haben & also in irgend einem Grade über die Durchschnitts-
 Entwicklung der Menschheit hinausgehen, dafür sorgen könnten, dass im-
 mer wieder Neues einfließen kann in unsere Erdenkultur, - mit anderen
 Worten: wenn nicht grosse Lehrer wirkten, die aus den höheren Welten die
 Erlebnisse & Erfahrungen aufnehmen können durch ihren höheren Entwick-

lungs- Grad, & sie heruntertragen können auf den Schauplatz des irdischen Kulturlebens.

Immer waren in der Zeit der Erdenentwicklung (& wir reden heute nur von der nachatlantischen Entwicklung) solche Wesenheiten vorhanden, die in gewisser Beziehung die Lehrer der anderen Menschheit waren & wir können die Wesen dieser Lehrer nur verstehen, wenn wir uns klar machen, wie diese Menschheit selber vorschreitet.

Sie haben gestern & heute 2 Vorträge von unserem lieben Dr. Unger gehört über das Ich in seinem Verhältnis zum Nicht-Ich, in seiner Erfassung von sich selbst, erkenntnistheoretisch vorgetragen. Glauben Sie nun, dass Sie dasjenige, was Sie da durch Menschenmund, aus Menschendenken heraus gehört haben, in dieser Form hätten hören können vor 2500 Jahren? Nirgends auf unserer Erde wäre eine Möglichkeit gewesen, in der Form des "reinen Denkens" über das Ich zu sprechen. Nehmen wir an, es hätte irgend eine Individualität sich in unser Erdendasein verkörpern wollen vor 2500 Jahren, welche sich vorgenommen hätte vor ihrer Verkörperung, in dieser eigenartigen Form, wie Sie das gehört haben, über das Ich zu sprechen. Sie hätte es nicht können! Denn der erkennt den wirklichen Fortschritt & die Verwandlungen innerhalb der Kulturentwicklung, der glauben würde, dass so etwas vor 2500 Jahren in dieser Form von Menschenmund hätte gesagt werden können. Um das zu ermöglichen, dazu gehört nicht allein eine Individualität, sondern dazu gehört noch, dass unsere Erde in ihrer Entwicklung einen menschlichen Leib hergibt, der ein so eingerichtetes Gehirn hat, dass die Wahrheiten, die in den höheren Welten in einer ganz anderen Art vorhanden sind, sich innerhalb dieses Gehirns zu dem formen können, was wir reine Gedanken nennen. Kein ausgeschlossen wäre es gewesen, dass es vor 2500 Jahren ein solches Gehirn

gegeben hätte, welches ein Werkzeug hätte sein können, um derartige Wahrheiten in solche Gedanken herunterzuführen.-

Die Wesen, die auf unsere Erde heruntersteigen wollen, müssen die menschlichen Leiber, die wiederum dieser Erdekreis selbst hervorbringt, benutzen. Aber unsere Erde hat durch die verschiedenen Kulturperioden hindurch immer andere Leiber hervorgebracht, mit immer anderen Organisationen, & erst in unserer 5ten nachatl. Kulturperiode ist es möglich geworden, weil das Menschengeschlecht selber solche Leiber hervorbringt, die in der Form des reinen Gedankens zu sprechen vermögen. Selbst in der griechisch-lateinischen Zeit wäre eine solche erkenntnistheoretische Betrachtung noch nicht möglich gewesen, weil kein Instrument dagewesen wäre, um diese Gedanken zu formen in einer menschenverständlichen Sprache.- Das ist gerade die Aufgabe unserer 5ten nachatl. Kulturrepoche: den Menschen in bezug auf seine physische Organisation nach & nach als ein Werkzeug so zu gestalten, dass in immer reineren Gedanken auch diejenigen Gedanken herunterfliessen können, die zu anderen Zeiten in ganz andere Formen gefasst wurden, als in der Form des reinen Gedankens.-

Nehmen wir ein anderes Beispiel: Wenn heute der Mensch an Gut & Böse herantritt, wenn er dieses oder jenes tun soll, dann redet er davon, dass eine Art innerer Stimme spräche, die ihm sagt- ganz unabhängig von einem ausseren Gesetz- "das sollst du tun!- das sollst du nicht tun!" Wer hinhört auf diese innere Stimme, der vernimmt in ihr einen gewissen Impuls, eine Anregung, das eine zu tun, das andere zu lassen in dem gegebenen Fall. Wir nennen diese innere Stimme "das Gewissen". Wer nun der Ansicht ist, dass die einzelnen Zeiten der Menschheitsentwicklung sich eine der anderen so ähnlich seien, der könnte nun wieder glauben, dass es ein Gewissen immer gegeben hat, so lange Menschen auf der Erde sind. Das wäre nicht richtig!- Sie können a.z.a. geschichtlich nachwei-

sen, dass einmal die Menschen angefangen haben, vom Gewissen zu reden. Diese Zeit ist mit Händen zu greifen; sie liegt zwischen den beiden griechischen Tragikern Aeschylos, der im 6ten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung geboren wurde & Euripides, der im 5ten Jahrhundert geboren ist. Vorher werden Sie nicht finden, dass vom Gewissen die Rede ist.

Auch bei Aeschylos gibt es noch nicht das, was wir als innere Stimme bezeichnen, sondern bei ihm tritt noch das auf, was eine astralische Bilderscheinung für den Menschen ist, - solche Erscheinungen, die sich als rächende Wesen an den Menschen heranziehen: Furien oder Erynnyen.

Es trat eben der Zeitpunkt einmal ein, wo die astralische Wahrnehmung der Furien ersetzt wurde durch die innere Stimme des Gewissens. Noch in der griechisch-lateinischen Zeit, in welcher bei einem grossen Teil der Menschen das astral-dämmerhafte Wahrnehmen noch vorhanden war, konnte jemand, wenn er ein Unrecht getan hatte, wahrnehmen, wie jenes Unrecht astrale Gestalten in seine Nähe brachte, die ihn um das begangenen Unrechts willen, mit Angst & Schrecken erfüllten. Das waren damals die Erzieher, die Impulsegeber.

Und als die Menschen die letzten Reste des astralen Hellschens verloren, ersetzte sich dieses Schauen durch die unsichtbare Stimme des Gewissens, d.h. was erst draussen war, das ging hinein in die Seele & wurde da eine der Kräfte, die jetzt in der menschlichen Seele leben. Das kam daher, dass die Menschheit im Verlauf der Entwicklung sich geändert hat, weil sich das äussere Instrument, in das der Mensch hineingeboren, hineinverkörpert wird, ^{sich} geändert hat. Vor 2500 Jahren hat eine menschliche Seele, wenn sie etwas Unrechtes tat, die Furien wahrgenommen - nie hatte sie damals die Stimme des Gewissens wahrnehmen können. In dieser Weise lernte damals die Seele sich in ein Verhältnis setzen zu Gut & Böse. Dann wurde diese Seele immer wieder verkörpert & endlich in einen Leib hineingeboren, dessen Organisation

so war, dass nun die Fähigkeit des Gewissens in dieser Seele auftreten konnte. In einem zukünftigen Menschheitszyklus werden wieder andere Fähigkeiten & andere Formen des Auslebens der Seele vorhanden sein.

Ich habe schon öfter betont: wer die Theosophie wirklich versteht & sich nicht auf einen dogmatischen Standpunkt stellt, der wird nicht glauben, dass die Form, in welcher Theosophie heute ausgesprochen wird, eine ewige ist, die bleiben könnte für die ganze zukünftige Menschheit; das ist nicht der Fall!

Nach 2500 Jahren werden dieselben Wahrheiten nicht in diesen Formen verkündet werden, sondern in andere Form gegossen werden, je nach dem Instrument, welches sie zu empfangen hat. Wenn Sie das berücksichtigen, werden Sie sich klar sein, dass in jedem Zeitalter, weil anders gedacht wird, auch in anderer Weise gesprochen werden muss, & dass zu den menschlichen Fähigkeiten von den Lehrern auch in anderer Weise Stellung genommen werden muss. Das heisst aber, dass diese grossen Lehrer der Menschheit selber Entwicklungen durchmachen müssen, von Zyklus zu Zyklus, von Lebensalter zu Lebensalter. So finden wir die Zyklen, die die Menschheit durchmacht, & - u.z. darüber stehend - eine fortschreitende Entwicklung der grossen Lehrer selbst. Und wie der Mensch gewisse Stufen durchmacht, wo er gewissermassen an Wendepunkte ankam, so kommen auch diese Menschheitslehrer an gewissen Stufen der Entwicklung an, wo Wendepunkte für sie liegen. - Denken Sie an das, was schon öfters gesagt wurde: Wir leben jetzt im 5ten Zeitraum unserer nachatl. Entwicklung. Er ist in gewisser Beziehung eine Wiederholung des 3ten Zeitraumes, des ägyptisch-chaldäischen. - Der 6te wird in gleicher Weise eine Wiedergolung des 2ten, des urpersischen sein; & der 7te eine Wiederholung der alt-indischen Zeit. So greifen die Zyklen übereinander. Der 4te wird keine Wiederholung haben - er steht

in der Mitte, s. s. s. für sich das. -- Was bedeutet das?

Das heisst, dass die Menschen dasjenige, was sie in der griechisch-
lateinischen Zeit durchmachten, nur einmal in einem Kulturzeitalter
durchmachen- nicht etwa, als ob sie nur einmal darin verkörpert wä-
ren, sondern sie machen es nur in einer Form durch. Was im egyptisch-
chaldaischen Zeitalter durchgemacht wurde, das wird in unserer Zeit
wiederholt; es wird also in einer 2fachen Form durchgemacht. Es gibt
eben solche Entwicklungsstufen, die eine Art Krisis bedeuten, während
andere Zeiten so sind, dass sie sich in gewisser Beziehung ähnlich se-
hen, sich, wenn auch nicht in derselben Weise, so doch in anderer Form
wiederholen.

Der Mensch macht in seiner nachatl. Entwicklung eine Anzahl von In-
karnationen durchin der Indischen Zeit, & eine andere Anzahl wird er
durchmachen in der 7ten Kulturepoche, die einander ähnlich sehen.
Ebenso ist es mit der 2ten & 6ten- &- mit der 3ten & 5ten Epoche. Da-
zwischen im 4ten Zeitraum liegt eine Anzahl von Inkarnationen, die kei-
nen anderen ähnlich sehen, die also einen Durchgang bedeuten. Ein Ab-
steigen & ein Aufsteigen macht so der Mensch durch. So machen auch die
grossen Lehrer der Menschheit ihre Entwicklung durch in einem Abstieg
& in einem Aufstieg, & sie sind zu verschiedenen Zeiten etwas durchaus
Anderes als zu anderen Zeiten.

Da nun die Menschen im ersten nachatl. Zeitraum ganz andere Fähig-
keiten hatten, als später, so mussten sie auch in einer ganz anderen Form
& Art unterrichtet werden. Wem ist es denn zu verdanken, dass in unse-
rer Zeit in logisch konsistenter Weise die Weisheiten auch in die Form
des reinen Denkens zu kleiden sind? Das ist dem Umstand zu verdanken,
dass in der heutigen Zeit innerhalb der Erdenentwicklung als Durch-

schnitts-Eigenschaft der Menschheit grade die Bewusstseinsseele schon da ist, im Zustand der Fortentwicklung ist. Im griechisch-lateinischen Zeitalter war es die Verstandes- & Gemütsseele, im egyptisch-chaldaischen Zeitraum die Empfindungsseele & im alten Indertum der Aetherleib; wohl gemerkt: als Kulturentwicklungsfaktor! Was für uns die Bewusstseinsseele ist, war für den Angehörigen des Indertums der Aetherleib u.s.w. Daher hatte er eine ganz andere Art, aufzufassen & zu begreifen. Wenn Sie dem Inder mit einem Denken gekommen wären, so hätte er nicht die Spur davon verstanden. Das wären für ihn Leute gewesen, die keinen Sinn hatten. Den alten Inder konnten die grossen Lehrer nicht dadurch unterrichten, dass sie ihm in der Form des reinen Denkens die Dinge überlieferten, - dieselben ihm mit dem Munde auseinandersetzen. Gesprochen wurde überhaupt von einem grossen Lehrer im alten Indien ausserordentlich wenig; denn auf der Stufe, auf der damals der Aetherleib stand, hatte man nicht die Empfänglichkeit für das Wort, das den Gedanken umfasst. Es ist für den heutigen Menschen schwer, sich vorzustellen, wie ein solcher Unterricht gewesen ist. Gesprochen wurde wenig, & mehr an der Färbung des Lautes, mehr durch die Art, wie das Wort gesprochen wurde, erreichte die andere Seele, was eigentlich da herausfloss aus der geistigen Welt. Aber das war nicht die Hauptsache! Das Wort war s.z.s. das "Anschlagen", das Zeichen, dass eine Beziehung da sein sollte zwischen dem Lehrer & dem Anderen. Es war das Wort in den ältesten indischen Zeiten nicht viel mehr, als wenn wir mit der Glocke anluten, um das Zeichen zu geben, dass etwas anfängt. Es war der Krystallisationspunkt, um den sich herumweben undefinierbare, feine geistige Strömungen, die vom Lehrer zum Schüler gehen. Darauf kam es aber ganz besonders an, was der Lehrer in seiner innersten Persönlichkeit war. Nicht darauf kam es an, was ein Lehrer sagte, sondern auf

Wiss. Selbqualität!
Selbqualität!

Es ging wie eine Art von Eingebung auf den Schüler über. Weil er in entsprechender Art den Aetherleib ausgebildet hatte, mußte man sich auch in der entsprechender Art zu dem Aetherleib verhalten, & man verstand das Ungesprochene, was irgend ein Lehrer war, viel besser, als das Gesprochene. Denn um das Gesprochene zu verstehen, mußten sich die Menschen erst durch die späteren Kulturepochen vorbereiten. Daher wäre es auch nicht notwendig gewesen, dass irgend einer der grossen Lehrer dieses alten Indiens eine besonders ausgebildete Verstandes- oder Bewusstseinsseele gehabt hätte; denn das wäre für die damalige Zeit ein ganz unbrauchbares Instrument gewesen.

Aber etwas anderes war für diese grossen Lehrer notwendig: es musste der Lehrer in der Entwicklung seines Aetherleibes über den anderen stehen. Wäre er auf derselben Entwicklungsstufe gestanden, wie die anderen, dann hätte er garnicht auf sie besonders wirken können, hätte ihnen keine Kundenschaft & Botschaft aus einer höheren Welt bringen können, keinen Impuls des Fortschrittes geben können. Es musste in gewisser Weise dasjenige dem Menschen gebracht werden, worin er erst in der Zukunft hineinwachsen sollte. Der indische Lehrer musste gleichsam dasjenige vorausnehmen, was die anderen erst in der persischen Kulturepoche in sich aufnehmen konnten.

Was die gewöhnlichen Menschen in der persischen Epoche aufnehmen sollten durch den Empfindungsleib, das musste er herunterbringen in den Aetherleib. B.h. der Aetherleib eines solchen Lehrers durfte garnicht so wirken, wie die Aetherleib der anderen Menschen; er musste wirken, wie der Empfindungsleib erst in der persischen Kultur gewirkt hat.-

Wenn ein Hellseher im heutigen Sinn vor einen grossen indischen Lehrer hingetreten wäre, würde er gesagt haben: was ist denn das für ein Aetherleib? Denn ein solcher Aeth.L. hätte ausgesehen, wie später ein Astralleib in der persischen Zeit.-

Aber nicht ohne weiteres konnte ein solcher Aetherleib wirken wie ein späterer Astralleib. Das konnte nicht durch irgend eine vorausschreitende Entwicklung in der damaligen Zeit geschehen sein. Das war nur dadurch möglich, dass tatsächlich eine Wesenheit, die um eine Stufe schon höher war, als die anderen, herunterstieg & sich in einen menschlichen Organismus verkörperte, der eigentlich nicht für sie passte, nicht für sie taugte, in den sie nur hineinzog, um von den anderen verstanden zu werden. Sie sah äusserlich gewiss so aus wie die anderen aber innerlich war sie etwas ganz anderes. Es war vollständiges Blendwerk & Täuschung, wenn man bei einer solchen Individualität nach dem äusseren Anschauen urteilte; denn während bei einem gewöhnlichen Menschen das Äussere dem Innern entspricht, widerspricht bei einem solchen Lehrer das Äussere dem Inneren, so dass hier die Tatsache vorliegt, dass Sie das alte indische Volk haben, - inmitten dieses indischen Volkes aber eine Individualität, die für sich selber nicht nötig gehabt hätte, herunter zu steigen, die aber bis zu einer entsprechenden Stufe herunterstieg, um die anderen lehren zu können. Sie stieg freiwillig herunter, & verkörperte sich in Menschengestalt, war aber etwas ganz anderes. - Dadurch war sie auch wieder eine solche Individualität, welche die Schicksale, die der Mensch dadurch erlebt, dass er ein normaler Mensch ist, nichts angehen. Ein solcher Lehrer lebte in einem Leibe mit einem solchen Schicksal-- & hatte keinen Anteil an diesem Schicksal; er wohnte bloss in diesem Leibe darinnen, wie in einem Hause. Und wenn der Leib starb, war für ihn der Tod ein ganz anderes Ereignis als für die anderen Menschen. Ebenso waren Geburt & die Erlebnisse zwischen Geburt & Tod auch andere Ereignisse für ihn. - Daher arbeitete aber eine solche Individualität in ganz anderer Art in diesem menschlichen Instrument.

Stellen wir uns nun vor, wie sich eine solche Individualität z.B. des Gehirnes bediente. Denn wenn auch damals mit dem astralischen Leib wahrgenommen wurde, so wurde das Gehirn, das zwar anders organisiert war, doch benutzt, um die Bilder, in denen wahrgenommen wurde, ins physische Bewusstsein zu übertragen. Es gab also zweierlei Menschentypen: einen Typus, der sich seines Gehirnes bediente, wie ein gewöhnliches Menschenwesen, - & einen Typus des Lehrers, der sich seines Gehirnes gar nicht in derselben Art bediente, sondern der es in gewisser Beziehung unbenutzt liess. Der grosse Lehrer hatte nicht nötig, alle Einzelheiten des Gehirnes zu benutzen. Er wusste s.z.s. Dinge, die die Andere erst wissen konnte, indem er das Werkzeug des Gehirnes anwendete. Was in einem solchen grossen Lehrer war, war also keine richtige Inkarnation auf der Erde, keine richtige wirkliche Inkarnation, wie die eines Menschen. Es war eigentlich etwas, was eine Art Doppelnatur darstellte: eine Art geistigen Wesens war in dieser Organisation drinnen. -- Solche Wesen gab es auch in den späteren Zeiten Persiens in der ägyptisch-chaldäischen Zeit usw. Immer war es so, dass sie gleichsam mit ihrer Individualität herausragten über das Mass dieser menschlichen Organisation. Sie gingen nicht darinnen auf. Dadurch waren sie in der Lage in jenen älteren Zeiten, auf die anderen Menschen zu wirken. Und das war der Fall, bis zu jener Zeit, als im griechisch-lateinischen Zeitalter eine wichtige Krisis in der Menschheitsentwicklung eingetreten ist.

In der griechisch-lateinischen Zeit war es besonders die Verstandesseele oder Gemütsseele, die nun nach & nach anfing, die inneren Fähigkeiten herauszutreiben. Während in der vorhergehenden Zeit s.z.s. die Hauptsache von aussen einfluss in den Menschen, - wie Sie das an dem Beispiel der Furien sehen können, wo der Mensch die rächenden

Gestalten um sich, nicht in sich ~~sie~~ hatte, - so tritt in der griechisch-lateinischen Zeit das ein, dass gleichsam von innen heraus etwas entgegenstrebt dem grossen Lehrern. Dadurch waren jetzt ganz neue Verhältnisse eingetreten. Früher waren also Wesen von höheren Welten heruntergestiegen, hatten eine Lage vorgefunden, dass sie sich sagen konnten: Wir haben nicht nötig, ganz hineinzugehen in die menschliche Organisation, denn wir können so wirken, ~~dass~~ wie wir sollen, wenn wir aus höheren Welten heruntertragen in die Menschen, was sie noch nicht können, & eben in sie einfliessen lassen. -

Da brachten die Menschen den Lehrern noch nichts entgegen. Wenn aber die grossen Lehrer diese Politik weiter ^{ge} trieben hätten, dann hätte es vom 4ten Zeitraum ab geschehen können, dass eine solche Individualität heruntergestiegen wäre, in irgend einer Gegend aufgetreten wäre, aber jetzt auf der Erde etwas gefunden hätte, was es da oben garnicht gibt.

So lange man auf der Erde die Rächerinnen, die Erynnien gesehn hatte konnte man absehn von dem, was es auf der Erde gab. Aber nun trat unten etwas ganz Neues auf: das Gewissen! Das kannte man oben nicht, dafür gab es keine Möglichkeit, es oben zu beobachten. Das war etwas Neues, was denen, die da oben waren, entgegen kam. Es trat also im 4ten Zeitraum der nachatl. Kultur, mit anderen Worten, die Notwendigkeit ein, dass tatsächlich diese Lehrer bis in die Menschheitsstufe herunterstiegen & innerhalb dieser selber kennen lernten, was aus der Menschenseele selbst nach oben der geistigen Welt entgegenschlägt.

Jetzt fing also die Zeit an, wo es nicht ging, keinen Anteil zu haben an den menschlichen Fähigkeiten.

Und jetzt betrachten wir jenes eigenartige Wesen, von dem wir, in seiner irdischen Inkarnation als dem Gautama Buddha sprechen. --

Gautama Buddha war voeher ein Wesen, welches so leben konnte, dass es sich immer in irdische Leiber der entsprechenden Kulturperioden verkörpern konnte, ohne Anspruch zu machen, alles in dieser menschlichen Organisation zu benutzen. Dieses Wesen hatte es nicht nötig, wirkliche menschliche Inkarnationen durchzumachen. - Jetzt tritt aber für den Bodhisattva ein wichtiger Wendepunkt ein, nämlich die Notwendigkeit: kennen zu lernen alle Schicksale der menschlichen Organisation in einem irdischen Leibe, in den er ganz einkehren musste. Da gab es für ihn etwas zu erfahren, was man nur in einem irdischen Leib erfahren konnte. Und weil er eine höhere Individualität war, so genügte diese eine Verkörperung, um das wirklich zu sehen, was alles aus diesem menschlichen Leib sich herausentwickeln kann.

Für die anderen Menschen lag die Sache so, dass sie jetzt die inneren Fähigkeiten durch den 4ten, 5ten, 6ten & 7ten Zeitraum der nachatlantischen Kulturentwicklung nach & nach zu entwickeln hatten. Buddha dagegen konnte in dieser einmaligen Inkarnation alles erleben, was als Entwicklungsmöglichkeit darinnen war. Was die Menschen als Gewissen hervortreiben werden, & was immer grösser & grösser werden wird, das sah er gleichsam voraus in seinem ersten Keim, als er seine Inkarnation als Gautama Buddha durchlebte. Daher konnte er gleich wieder nach dieser Inkarnation hinaufsteigen in die göttlichen geistigen Welten, & brauchte nicht später noch eine 2te Inkarnation durchzumachen.

Was die Menschen auf einem gewissen Gebiete in den zukünftigen Zyklen aus sich heraus entwickeln werden, das konnte er in dieser Inkarnation wie eine grosse Richtkraft angeben. Das geschah durch das Ereignis, das uns angedeutet wird in dem "Sitzen unter dem Bodhibaum". Damals ging ihm auf - nach seiner besonderen Mission - die Lehre vom Mitleid & der Liebe, die im 8gliedrigen Pfad enthalten ist. Diese

grosse Menschheitsethik, welche sich die Menschen als ihr Eigentum durch die folgenden Kulturen erobern werden, ist wie eine Grundkraft hineingelegt gewesen in das Gemüt des Buddha, der damals herunterstieg & vom Bodhisattva zum Buddha wurde, d.h. eine wirklich höhere Stufe durchmachte. Denn hier hat er gelernt im Heruntersteigen.

Das ist, - ein wenig unschrieben- jenes grosse Ereignis, das in der morgenländischen Kultur bezeichnet wird als das Buddhawerden des Bodhisattva. Als dieser Bodhisattva, der sich früher niemals menschlich inkarniert hatte, 29 Jahr alt war, da suchte hinein in den Sohn des Siddhodana, es ergriff ihn vollständig die Individualität des Bodhisattva, die vorher noch nicht vollständig davon Besitz ergriffen hatte. Und er erlebte die grosse Menschheits-Lehre vom Mitleid & der Liebe.

Warum hat sich dieser Bodhisattva, der dann Buddha wurde, grade in diesem Volk inkarniert? Warum nicht z.B. innerhalb des griechisch-lateinischen Volkes?

Wenn dieser Bodhisattva wirklich der Buddha der 4ten nachatl. Kultur werden sollte, dann musste er etwas Zukünftiges bringen. - Jetzt wird der Mensch durch seine Bewusstseinsseele, wenn sie sich entwickeln wird, reif werden nach & nach, aus sich selbst das zu erkennen, was der Buddha als einen grossen Anschlag gegeben hat. Es musste der Buddha in der Zeit, wo die Menschen nur erst die Verstandes- oder Gemütsseele entwickelt hatten, schon die Bewusstseinsseele entwickelt haben. Er musste also das Instrument des physischen Gehirns so benutzen, dass er es überwältigte, - in ganz anderer Weise es überwältigte, als ein bis zur griechisch-lateinischen Kulturepoche vorgeschrittener Mensch. Das griechisch-lateinische Gehirn wäre für ihn zu hart gewesen, - er hätte darin nur die Verstandesseele ausbilden können; er musste aber die Bewusstseinsseele ausbilden. Daher brauchte er ein

Gehirn, das weicher geblieben war. Er gebrauchte die Seele, die sich später entwickeln sollte in einem Instrument, das vorher Unus war bei der Menschheit & das sich erhalten hatte bei dem indischen Volke.

Da haben Sie auch eine Wiederholung: der Buddha wiederholt eine Menschheitsorganisation von vorher mit einer Seelenfähigkeit von nachher. Bis zu diesem Grade sind die Dinge, die in der Menschheits-Entwicklung vorgehen, notwendig. Der Buddha hatte die Aufgabe im 5-6ten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung die Bewusstseinsseele hineinzutauchen in die menschliche Organisation. Er konnte aber als Engel-Individualität nicht die volle Aufgabe übernehmen, alles das auch zu tun, dass diese Bewusstseinsseele von 5ten Zeitraum ab sich richtig ausbildet. Er hatte nur einen Teil dieser Aufgabe als seine besondere Mission; nämlich die: der Menschheit die Lehre von dem Mitleid & der Liebe zu bringen. Andere Aufgaben oblagen anderen, ähnlichen Lehrern der Menschheit. Die in diesem Teil beschlossene Menschheits-Ethik, die Ethik der Liebe & des Mitleids wurde angeschlagen von dem Buddha & sie vibriert weiter fort. Die Menschheit muss außerdem für die Zukunft aber eine ganze Summe anderer Fähigkeiten entwickeln, - als in reinen Formen des Denkens zu denken, - zu denken in auskristallisierten Gedanken. Gedankenplastik zu treiben, einen Gedanken als reinen Gedanken an den anderen zu setzen, - diese Fähigkeit lag nicht in der Buddha-Mission. Er sollte herausbilden, was den Menschen dazu führt, von selber den gliedrigen Pfad zu finden.

So musste ein anderer Lehrer der Menschheit da sein, der ganz andere Fähigkeiten hatte & ganz andere Ströme geistigen Lebens heruntertrug aus den höheren geistigen Welten in diese Welt hinein. Diese andere Individualität hatte die Aufgabe, dasjenige herunterzutragen, was sich heute nach & nach in der Menschheit vorzugsweise zeigt als

die Fähigkeit des logischen Denkens. Dazu gehörte auch ein Lehrer, denn diese Fähigkeit hat sich auch erst im Lauf der Zeit entwickelt.

Was der Buddha geleistet hat, musste in die Verstandes- oder Gemütsseele hineingetragen werden. Diese Verstandesseele hat dadurch, dass sie zwischen der Empfindungsseele & Bewusstseinsseele drinnen steht, die ganz besondere Eigenschaft, dass sich die Dinge nicht über Kreuz wiederholen.

Wie sich der indische Zeitraum im 7ten,- der urperische im 6ten Zeitraum wiederholen wird, & wie der 4te für sich allein steht, so steht auch die Verstandesseele für sich allein da.

Die Kräfte für unsere intellektuellen Fähigkeiten, die erst in der Bewusstseinsseele entstehen mussten, konnten nicht in der Verstandesseele entwickelt werden,- aber sie mussten grade, obwohl sie erst später auftreten sollten, bereits früher veranlagt & angeregt werden. Mit anderen Worten: es musste der Impuls für das logische Denken früher gegeben werden, als der Impuls für das Gewissen durch den Buddha gegeben wurde. Das Gewissen sollte hineinorganisiert werden in den 4ten Zeitraum,- das bewusste ~~reine~~ reine Denken sollte im 5ten Zeitraum in der Bewusstseinsseele herauskommen, musste aber schon veranlagt sein als Keim zu dem, was heute aufgeht in der 5ten Kulturperiode.

Daher hatte jener andere große Lehrer die Aufgabe, der Empfindungsseele jene Kräfte einzupflanzen, die heute als logisches Denken zum Vorschein kommen. Deshalb ist es leicht zu denken, dass der Abstand dieses Lehrers von dem Normalmenschen ein noch grosserer sein musste, als der des Buddha von dem gewöhnlichen Menschen. Es sollte in der Empfindungsseele etwas angeregt werden, was im Grunde gar nicht in irgend einem Menschen damals vorhanden war. Mit Begriffen, mit dem, was entwickelt werden sollte, konnte man damals gar nichts anfangen.

Ordnung
3
4
5
Bewusstseinsseele

Es hatte also jene Individualität die Aufgabe, den Keim zu legen zu gewissen Kräften, - & konnte gar nicht selber diese Kräfte erwerben; das ging nicht. Sie musste daher ganz andere Kräfte verwenden.

Nun habe ich heute morgen (im 2ten Vortrag über Anthroposophie) auseinander gesetzt, wie allerdings z.B. im Sehen in der Empfindungsseele Kräfte wirken, die eigentlich erst auf einer höheren Stufe bewusst werden & dabei die denkerischen zum Vorschein kommen. Wenn es also einer solchen grossen Lehrer-Individualität gelingen konnte, diese Empfindungsseele so anzuregen, dass die Kräfte des Denkens in sie eben so hineindringen, wie Leben auf unterbewusster Art im Seh-Akt, ohne daß sich der Mensch eine Rechenschaft davon gibt, dann konnte diese Individualität etwas erreichen. Das war nur durch Eines möglich. Um die Empfindungsseele anzuregen, ihr s.z.s. das Denkerische einzupfen, musste wirklich diese Individualität damals in ganz besonderer Weise wirken: sie musste unterrichten nicht in Begriffen sondern durch--Musik! Die Musik gibt Kräfte her, welche in der Empfindungsseele dasjenige auslösen, was, wenn es ins Bewusstsein hinaufsteigt & von der Bewusstseinsseele verarbeitet wird, zum logischen Denken wird.

Diese Musik wirkte von einem Wesen, von einem gewaltigen Wesen aus, das so durch Musik unterrichtete. - Sie werden das sonderbar finden & vielleicht glauben, so etwas wäre nicht möglich. Es war aber doch so.

Grade in den Gegenden Europa's war eine uralte Kultur vor der Griechisch-römischen Zeit bei Völkern vorhanden, die in Bezug auf solche Eigenschaften, die im Osten stark ausgebildet waren, zurückgeblieben waren. In diesen europäischen Gegenden konnten die Menschen, weil sie sich ganz anders entwickeln sollten, wenig denken; sie hatten wenig von dem, was Kräfte des Verstandes- oder Gemüts-Seele sind. Aber ihre Empfindungsseele war grade empfänglich für das, was aus den Impulsen

einer besonderen Musik, die unserer heutigen nicht sehr ähnlich war, hervorging. Da kommen wir in Europa auf eine Zeit zurück, wo eine uralte- wir können sie nennen- musikalische Kultur vorhanden war, wo nicht nur die Barden die Lehrer waren, wie in Zeiten, in denen diese Sache schon in Dekadenz war, sondern wo eine besaubernde Musik durch die ganzen europäischen Gegenden ging.

Es gab während der 3ten Kulturperiode eine tief musikalische Kultur in Europa & das Gemüt jener Völker, die in der Stille abwarteten, wozu sie in späteren Zeiten bestimmt waren, warin einer besonderen Art empfänglich für musikalische Wirkungen. Das waren Wirkungen auf die Empfindungsseele in ähnlicher Art, wie für das Auge die denkrische Substanz auch wieder in der Empfindungsseele wirkt.-- Musik war es, die auf dem phys. Plan wirkte- aber die Empfindungsseele hatte das unterbewusste Empfinden: das kommt aus Regionen, wo das Licht herkommt. Musik, gesang aus den Reichen des Lichtes!

Es war ein uralter Lehrer innerhalb der europäischen Kulturgegenden, ein Lehrer, der in diesem Sinne uralter Barde war, der Anführer aller alten Bardepschaft. Er lehrte auf dem phys. Plan durch Musik, & er lehrte so, dass durch seine Wirkungen sich der Empfindungsseele etwas mitteilte, wie wenn die Sonne aufging & leuchtete.

Was sich über diesen grossen Lehrer in der Tradition erhalten hat, das haben später die Griechen, die noch vom Westen her von ihm beeinflusst waren, wie sie von anderer Seite von Osten her beeinflusst waren, zusammengefasst in ihren Anschauungen unter den Apölo, der ein Sonnengott ist & zugleich der Gott der Musik. Diese Gestalt des Apölo führt aber zurück auf diesen grossen Lehrer der Vorzeit, der in die menschliche Seele die Fähigkeit gelegt hat, die heute als logisches Denken hervortritt.-

Und ein Schüler dieses grossen Lehrers der Menschheit ist ebenfalls von den Griechen benannt worden, - ein Schüler, der freilich auf eine ganz eigentümliche Weise Schüler wurde. - Wie konnte überhaupt jemand Schüler dieser Wesenheit werden? - Auffolgende Art/. Diese Wesenheit war natürlich in jenen Zeiten, wo sie auf geschilderte Art wirken sollte, auch so, dass sie nicht aufging ⁱⁿ die phys. Organisation des Menschen; dass sie mehr war, als das, was als phys. Mensch auf der Erde herumging. Ein Mensch mit einer gewöhnlichen Empfindungsseele hätte die musikalischen Wirkungen aufnehmen können, nicht aber sie erregen! Eine höhere Individualität war heruntergestiegen, & das, was da aussen lebte, war nur der Schein von ihr. Aber nun war es notwendig, dass in der 4ten Kulturperiode- im griechisch-lateinischen Zeitalter diese Individualität wieder herunterstieg- s.z.s. bis zur Menschlichkeitsstufe & alle die Fähigkeiten, die im Menschen sind, benutzte. Aber, obwohl sie alle die Fähigkeiten benutzte, konnte sie doch nicht ganz heruntersteigen; denn um das zu bewirken, was ich eben geschildert habe, um diese Wirkung über Kreuz zusammen zu bringen, brauchte sie Fähigkeiten, die überhaupt hinausgingen über das Mass dessen, was eine menschliche Organisation im 4ten Zeitraum hatte. In den musikalischen Wirkungen lag ja schon alles drin, was in der Bewusstseinsseele ist . Das konnte aber in jener Zeit noch nicht vorhanden sein, in einer Individualität, die erst für die Gemüts- oder Verstandes-Seele in Betracht kam. Daher musste diese Individualität, nachdem sie in jener Gestalt verkörpert war, trotzdem wieder etwas zurück erhalten. Sie musste sich im 4ten Zeitraum so verkörpern, dass sie zwar den ganzen Menschen ausfüllte, aber der Mensch, der da lebte, hatte gleichsam etwas in sich, das über ihn hinausragte; er wusste etwas von einer geistigen Welt, was er nicht verwenden konnte. Er hatte eine Seele, die über diesen Leib herausragte.

Es war - menschlich betrachtet- etwas tragisches, dass sich die Individualität wieder verkörpern sollte, die als grosser Lehrer in der 3ten Kulturepoche gewirkt hatte, in einer solchen Gestalt, die in ihrer Seele über sich selbst hinausragte, & doch keine Verwendung hatte für eine über das gewöhnliche Mass hinausgehende Seelenfähigkeit. Man nennt deshalb diese Art der Verkörperung- weil das, was früher da war, sich nicht unmittelbar, sondern in einer solch komplizierten Art verkörperte- einen Sohn Apollo's! einen Sohn, der das als Seele in sich trug, was man in der Mystik gewöhnlich mit dem Symbol eines "Weiblichen" bezeichnet; aber es war so in ihm vorhanden, dass er es nicht ganz haben konnte, da es in einer anderen Welt blieb: also gleichsam das eigene Seelisch-Weibliche in sich in einer anderen Welt- zu der er nicht den Ausgang hatte, in die er sich hineinsehnte, weil ein Teil seines eigenen Selbstes drinnen war. Diese wunderbare innere Tragik der grossen wiederverkörperten grossen Lehrer-Individualität von früher, hat das griechische Mythos in einer wunderbaren Art festgehalten bei dem Namen, den er dem wiederverkörperten Apollo gab, oder dem Sohn des Apollo- in Orpheus. In Orpheus-Eurydike wird diese Tragik der Seele in einer wunderbaren Weise dargestellt. Eurydike wird dem Orpheus früh entzissen; sie ist in einer anderen Welt. Orpheus aber hat noch die Fähigkeit, die Wesenheiten in der Unterwelt durch seine Musik zu rühren. Er erhält die Erlaubnis, Eurydike mitzunehmen; aber er darf sich nicht umschauen; denn es ist der Anblick für ihn innerlich ertötend, oder wenigstens verlustbringend, wenn er auf das zurückschaut, was er vorher gewesen ist & was er jetzt nicht in sich aufnehmen kann.--

So haben wir in dem "Orpheus-erden" des Apollo wiederum eine Art Herabsteigen eines Bodhisattva, wenn wir einen orientalischen Namen verwenden wollen- zu einem Buddha.

Und so konnten wir eine Reihe von solchen Wesenheiten anführen, die von Zeitalter zu Zeitalter als die grossen Lehrer der Menschheit dastehen & welche innerhalb ihres tiefsten Herabstieges etwas ganz besonderes erlebten. Der Buddha erlebt die Seligkeit, die ganze Menschheit zu inspirieren. Jener Bodhisattva, der ausserlich unter dem Namen Apollo erhalten ist, er erlebt etwas Individuelles. Er sollte ja grade die Individualität & Ich-Eigenschaft vorbereiten. Er erlebt die Tragik des Ich! Er erlebt, dass dieses Ich nicht ganz in sich selber ist! - ganz wie die Menschen in bezug auf diese Menschheits-Eigenschaft heute eben ~~ist~~ sind. Der Mensch strahlt hinauf zu dem höheren Ich; er empfindet Sehnsucht nach dem höheren Ich. Das ist vorgebildet in dem, was für Griechenland der Bodhisattva-Buddha ist in entsprechender Weise in Orpheus.

Da sind wir aus Einzelheiten heraus zu einer Charakteristik jener grossen Lehrer der Menschheit gekommen & können uns jetzt einigermaßen etwas vorstellen bei solchen Begriffen.

Wenn Sie nun das zusammenfassen, was ich jetzt gesagt habe, so werden Sie sehen, dass ich gesprochen habe immer von solchen Wesenheiten, welche ausgebildet haben z.B. die Empfindungsseele oder Bewusstseinsseele in einer bestimmten Weise als innerliche Fähigkeiten- Fähigkeiten, die von innen in den Menschen einzuwirken müssen. Wir können, weil wir nur diesen Zeitraum überblicken, zunächst nur die zwei vor uns haben: die Ausbilder der Empfindungsseele & der Bewusstseinsseele. Aber es gibt viele solcher Wesenheiten, weiß sich die Innerlichkeit des Menschen Stufe für Stufe entwickelt.

Vergleichen wir jetzt mit dem, was z.z.z. das Innerliche des Menschen ergreift, eine andere Wesenheit & zwar aus dem Grunde, weil wir uns doch sagen müssen: Wenn immer Lehrer kommen, welche die steigernd

sich fortentwickelnden Fähigkeiten mit geistiger Nahrung aus den oberen Regionen versehen, so müssen andere Individualitäten da sein, die eine andere Arbeit verrichten, - die vor allem Hand anlegen an die Veränderung der Erde selber & an das, was sich da von Zeitalter zu Zeitalter fortentwickelt. Wenn der Buddha in der 4ten Kulturepoche s.z.s. die Verstandesseele durch die Bewusstseinsseele von innen ergriff, so musste diese Verstandesseele auf der anderen Seite auch von ~~außen~~ ~~der~~ ~~außen~~ ergriffen werden. Es musste von aussen etwas an sie herkommen. Diese Wesenheit musste nun von einer anderen Seite herkommen & in einer ganz anderen Weise wirken. Ein solcher Lehrer, wie wir ihn eben charakterisiert haben, musste, indem er sich hin stellte vor den Menschen, hineingießen in das menschliche Innere, was er zu bringen hatte aus höheren Regionen: Lehrer war er also! Was nun musste die andere Wesenheit tun, dies.z.s. die Erde weiterbrachte, das sie sich von Geschlecht zu Geschlecht entwickelte? - Sie musste nicht nur ein Inneres ergreifen, nicht bloß an den Menschen herangehen, um ihm diese oder jene Fähigkeit zu entwickeln? - nein, sie musste selber als solche Wesenheit, als Wesenheit auf der Erde heruntersteigen. Da musste nicht nur ein Lehrer für die Verstandesseele, sondern ein Former für die Verstandesseele heruntersteigen- Einer, der sie selber bildete, musste auftreten, der s.z.s. der unmittelbare Ausdruck dieser Seele des 4ten Zeitraumes war, dieses ausgezeichneten Zeitraumes, der in der Mitte dasteht. Diese Wesenheit musste von einer ganz anderen Seite kommen. Sie musste in der menschlichen Natur selber einziehen, sich da selber verkörpern. Schufen die Bodhisattvas das menschliche Innere um, - dieser schuf die ganze menschliche Natur um! Er machte erst möglich, dass die Lehrer einen geeigneten Boden fanden in der Zukunft. Er hat gestaltet die ganze menschliche Wesenheit um. Erinnern wir uns

daran, wie sich bei der menschlichen

Wesenheit bei der menschlichen Wesenheit in verschiede-

Seelen hinein in die einzelnen Leiber bauten; ~~in~~ die Empfindungsseele in den Empfindungsleib, die Verstandesseele oder Gemütsseele in den Aetherleib & die Bewusstseinsseele in den physischen Leib. Wo die Bewusstseinsseele sich in den phys. Leib hineinbaut, da ist die Wirkung ders Bodhisattva; da ergreift er den Menschen von der einen Seite.

Da, wo die Verstandesseele wirkt bis zum Aetherleib, da ergreift eine andere Wesenheit den Menschen im 4ten Zeitraum von der anderen Seite.

^{Dann} Wann tat sie das? Das geschah in der Zeit, als ein Aetherleib des Menschen unmittelbar an ergreifen war: als jene Wesenheit, die wir als den Jesus von Nazareth näher geschildert haben, den phys. Leib im Moment der Johannestaufe verliess. Als dieser Leib ganz untergetaucht wurde, wobei sonst dasjenige eintrat, was wir als "Chok" bezeichnet haben, da senkte sich in den Aetherleib dieser Individualität hinein die Christus-Wesenheit. Das ist jene Individualität, die von der anderen Seite kommt, die nun aber auch ganz anderer Natur ist! - Während wir es bei den anderen grossen Führer-Individualitäten in gewisser Beziehung mit höher entwickelten Menschen zu tun haben, mit solchen Menschen, die wenigstens einmal alle Menschheits-

schicksale durchgemacht haben, können wir das von der Christus-Individualität nicht sagen! - Was ist das Unterste ^{mas} bei dieser Christus-Individualität? Von unten herauf ist es der Aetherleib; d.h. wenn einmal der Mensch durch Geistselbst seinen ganzen astralischen Leib ungearbeitet haben wird & hineinwirken wird in den Aetherleib, dann

wird er in diesen Aetherleib ^{als} in seinem Element arbeiten, in dem der Christus schon dazumal auf dieselbe Weise arbeitete. Der Christus gibt einen Impuls mächtigster Art, der bis in die Zukunft hinein-

wirkt, an den der Mensch erst kommt, wenn er an die Bearbeitung

solcher Arbeit
 zu ungewan-
 zu zu Buchst
 Geist ist das
 alle Glied der
 . Dann wieder
 hinwärts
 für 12.

seines Aetherleibes in bewusster Weise herantritt.

Wenn der Mensch sein Leben durchwandelt, geht er von der Geburt, oder auch von der Empfängnis, zum Tode & zu einer neuen Geburt. Auf dem Wege zur neuen Geburt macht er nach dem Tode zunächst die astralische Welt durch, dann das, was wir den untern Teil der devachanischen Welt nennen & danach den oberen Teil desselben; oder wenn wir europäische Ausdrücke gebrauchen, so nennen wir den phys. Plan die kleine Welt oder die Welt des Verstandes,- das Astralische die Welt des Elementarischen,- das untere Devachan die Himmelswelt & das obere Devachan die Vernunftwelt. Und weil sich der europäische Geist erst nach & nach hinaufarbeitet, um in seiner Sprache die entsprechenden wirklichen Ausdrücke zu haben, so hat dasjenige, was über der devachanischen Welt liegt, einen religiös gefärbten Ausdruck bekommen & heisst so: die Welt der Vorsehung;- das ist dasselbe wie der Buddhiplan.- Was darüber ist, das konnte das alte Hellsehen zwar überblicken & alte Ueberlieferungen konnten es der Menschheit geben,- aus den europäischen Sprachen heraus konnte ihm aber kein Name gegeben werden, weil heute erst der Seher sich wieder dazu hinaufarbeitet,- so dass über der Welt der Vorsehung eine Welt liegt, für die in ganz ehrlicher & richtiger Weise es den Namen in den europäischen Sprachen nicht geben darf. Sie ist wirklich da; nur ist das Denken noch nicht so weit, um sie charakterisieren zu können. Denn es kann eben nicht ein beliebiger Name gefunden werden für das, was sonst im Orientalischen Nirvana genannt wird & was über der Welt der Vorsehung liegt.--

Der Mensch, sagte ich, geht hinauf zwischen Tod & neuer Geburt bis zum oberen Devachan oder der Vernunftwelt. Dort sieht er hinein in höhere Welten, wo er nicht selbst darinnen ist & sieht jene über ihm

stehenden Wesenheiten in diesen höheren Welten wirken. Während der Mensch sein Leben zubringt in Welten vom phys. Plan bis zum Devachenplan, ist es das Normale einer Bodhisattva-Wesenheit, dass sie bis in den Budhi-Plan hinaufgeht, also bis in die Welt der Vorsehung; denn es ist ihre Aufgabe, die Welt von Zeitalter zu Zeitalter mit Vorsehung zu lenken.-

Was tritt nun ein, wenn der Bodhisattva durch die Verkörperung des Gautama Buddha durchgegangen ist? - Wenn er eine gewisse Stufe erreicht hat, gelangt er hinauf zum nächsten Plan, zum Nirvana-Plan. Da hat er seine nächste Sphäre. Damit haben wir charakterisiert die Bodhisattvas die dann Buddhas werden, um in den Nirvanaplan hineinzugehen. Alles, was am menschlichen Innern so arbeitet, so in das Innere hinein, das lebt in einer Sphäre, die hinaufreicht zum Nirvana-Plan. -- Von der anderen Seite her wirkt aber auch noch etwas Anderes in jene Welten hinein, in welche die Bodhisattvas hinaufsteigen, wenn sie die Region der Menschheit verlassen, um selber zu lernen, damit sie dann Lehrer werden können für die Menschheit. Da tritt ihnen von oben, von der anderen Seite her, eine solche Wesenheit entgegen, wie der Christus. Dann sind sie die Schüler des Christus! 12 Bodhisattvas umgeben eine solche Wesenheit, wie es der Christus ist & wir können überhaupt nicht von mehr als von 12 reden, denn wenn die 12 Bodhisattvas ihre Mission erreicht haben, da habe wir die Zeit des Erdenseins erschöpft.

Der Christus war ein einziges Mal da & hat damit dasjenige durchgemacht, was Abstieg, Ankunft auf der Erde & Aufstieg ist. Er kommt von der anderen Seite & ist diejenige Wesenheit, die in der Mitte der 12/12 Bodhisattvas ist, die sich dort dasjenige holen, was sie auf die Erde herunterzutragen haben. So steigen die Bodhisattvas zwischen zwei Inkarnationen hinauf bis zum Buddhiplan, - & bis zum Buddhiplan von

herunter, von der anderen Seite her, reicht dasjenige, was ihnen vollbewusst, als Lehrer entgegen tritt: die Wesenheit des Christus!-

Und wenn die Menschen weiter schreiten & die Eigenschaften entwickeln, die ihnen durch die Bodhisattvas eingeträufelt werden, dann werden sie auch immer reifer werden, um in dieselben Sphären hinaufzudringen. Einzeitweilen aber handelt es sich darum, dass die Menschheit erkennen lernt, dass in dem Jesus von Nazareth inkarniert war, d.h. in menschlicher Gestalt erschienen war die Christus-Wesenheit & dass durch die menschliche Gestalt erst hindurch zu gehen, hindurch zu dringen ist, um zu der wahren Wesenheit der Christus-Individualität zu gelangen.

So gehören zu dem Christus 12 Bodhisattvas, die vorzubereiten & weiter auszubilden haben, was er als den grössten Impuls unserer Kultur-Entwicklung gebracht hat.-- Da erblicken wir die 12 & in ihrer Mitte den Dreizehnten,- damit sind wir aufgestiegen in die Sphäre der Bodhisattvas & eingetreten in einen Kreis von 12 Sternen, & in ihrer Mitte die Sonne, die sie erleuchtet & erwärmt, von der sie jenen Lebensquell haben, den sie dann wieder herunterzutragen haben auf die Erde.-- Wie nimmt sich auf der Erde das Abbild von dem aus, was da oben geschieht?

Auf die Erde herunterprojiziert nimmt es sich so aus, dass wir sagen können: der Christus, der auf der Erde gelebt hat, hat dieser Erdenentwicklung einen solchen Impuls gebracht, dass die Bodhisattvas vorzubereiten hatten die Menschheit für diesen Impuls & auch wieder auszubilden haben, was der Christus der Erdenentwicklung gibt. Das nimmt sich wie ein Bild auf der Erde aus: der Meister in der Mitte der Erdenentwicklung, die Bodhisattvas als seine Vorboten & seine Nachfolger, die seine Arbeit der Menschheit wiederum nahezubringen haben.

Es fehlt die letzte Seite (S. 27)

oben herunter, von der anderen Seite her, reicht dasjenige, was ihnen vollbewusst, als Lehrer entgegen tritt: die Wesenheit des Christus!-

Und wenn die Menschen weiter schreiten & die Eigenschaften entwickeln, die ihnen durch die Bodhisattvas eingetraufelt werden, dann werden sie auch immer reifer werden, um in dieselben Sphären hinaufzudringen. Einstweilen aber handelt es sich darum, dass die Menschheit erkennen lernt, dass in dem Jesus von Nazareth inkarniert war, d.h. in menschlicher Gestalt erschienen war die Christus-Wesenheit & dass durch die menschliche Gestalterst hindurch zu gehen, hindurch zu dringen ist, um zu der wahren Wesenheit der Christus-Individualität zu gelangen.

So gehören zu dem Christus 12 Bodhisattvas, die vorzubereiten & weiter auszubauen haben, was er als den grössten Impuls unserer Kultur-Entwicklung gebracht hat.-- Da erblicken wir die 12 & in ihrer Mitte den Dreizehnten,- damit sind wir aufgestiegen in die Sphäre der Bodhisattvas & eingetreten in einen Kreis von 12 Sternen, & in ihrer Mitte die Sonne, die sie erleuchtet & erwärmt, von der sie jenen Lebensquell haben, den sie dann wieder herunterzutragen haben auf die Erde.-- Wie nimmt sich auf der Erde das Abbild von dem aus, was da oben geschieht?

Auf die Erde herunterprojiziert nimmt es sich so aus, dass wir sagen können: der Christus, der auf der Erde gelebt hat, hat dieser Erdenentwicklung einen solchen Impuls gebracht, dass die Bodhisattvas vorzubereiten hatten die Menschheit für diesen Impuls & auch wieder auszubauen haben, was der Christus der Erdenentwicklung gibt. Das nimmt sich wie ein Bild auf der Erde aus: der Meister in der Mitte der Erdenentwicklung, die Bodhisattvas als seine Vorboten & seine Nachfolger, die seine Arbeit der Menschheit wiederum nahebringen haben.

Es fehlt die letzte Seite (S. 27)